

Inhaltsverzeichnis für 1930

Verband, Beruf, Gewerbe		Zu den Verhandlungen über den Deutschen Buchdrucker-Tarif	8 IV	Rationalisierungsbeispiele	11 III
So soll und muß es weitergehen	1 I	Anträge zur Revision des Reichstariifs	10 I	Überfluten und Arbeitslosigkeit	12 I
Das werdende Weltmuseum der Druckkunst	2 III	Das Ergebnis der Verhandlungen über den Buchdrucker-Tarif	10 I	Das Heer ohne Arbeit	13 II
Verhandlungen über Arbeitsbücher	3 II	Beschlußprotokoll (Änderungen des Reichstariifs)	11 I	Was das sein?	14 I
Zur Arbeitsmarktlage in unserem Verband	3 IV, 7 IV, 11 IV, 16 IV, 20 IV, 25 IV, 29 IV, 33 IV, 38 IV, 42 IV, 46 IV, 52 II	Die Änderungen zum neuen Reichstariif	12 I	Der Zerfall der großen Koalition	15 I
Gewerkschaften ums Recht	4 II	Der Reichstariif ist im Druck erschienen	17 IV	Die neue Regierung	15 I
Gesundheitliche Schädigung im Tiefdruck	4 II	Tarifverlängerung für das Steinbrudrungspersonal am Nieberstein	18 IV	Aufgang der Sparsätigkeit	15 II
Befanntmachung des Verbandsvorstandes	7 I, 11 I, 49 I, 51 I	Das Lohnabkommen im Buchdrudgewerbe nicht gekündigt	19 IV	Ein Ausschuß für internationale Rationalisierungsbestrebungen	17 IV
Konferenz der Verbandsleitung	7 I	Keine Änderung des Tariifs für das Lithographie- und Steinbrudgewerbe	22 IV	Besserung des Arbeiterstandes der Angeleiterten	19 I
Der Oberbürgermeister von Solingen	7 IV	Der Reichstariif allgemeinerbindlich	27 I	Auf 50 deutliche Einwohner ein Kraftwagen	19 I
Ein Gewerkschaftsfilim unserer Berliner Jahststelle	9 IV	Tarifverlängerung für das Chemigraphiegewerbe	44 IV	Das Ideal ist der Fünftundentag	19 II
Bildungsarbeit in der Jahststelle Köln	9 IV	Das Lohnabkommen im Buchdrudgewerbe gekündigt	45 IV	Die Weltwirtschaftskrise	20 I
Das Lebensbedürfnis für Männer und Frauen	11 III	Die Tarifverträge in Deutschland	46 II	Bilder der Zeit	20 III
Unhaltbare Zustände	12 II	Der Termin für die Lohnverhandlungen im Buchdrudgewerbe	47 IV	500 000 Arbeitslose mehr als im Vorjahre	20 IV
Der Kampf um eine Staubaugenanlage	12 II	Der Chemigraphentariif für 1931 verlängert	48 IV	Verlängerung der Arbeitszeit	21 I
Konferenz des Gaus 2	13 I	Von den Lohnverhandlungen	51 I	Kinder im Arbeitsamt	21 I
Unser Verband in der Reichshauptstadt	13 I	Befanntmachung zum Lohnariif	52 I	Ein amerikanischer Beitrag zur Kassenfrage	21 II
Kurz und entschlossen	13 II	Die Lohnvereinbarung verlängert	52 I	Der Arbeitsmarkt nur wenig entlastet	21 IV
Dreizehntägige	13 II	Andere graphische Verbände		Tragdie eines friegsbedingten Arbeiters	21 IV
Zur betrieblichen Entwicklung des Buchdrudgewerbes	14 I	Eine Gauleiterkonferenz der Buchdrucker	4 IV	Lehren aus der Arbeitslosigkeit	22 I
Verarmung im Kinotheater	14 II	Im neuen Gewand	4 IV	Die Frage der Pausen bei Flieharbeit	22 II
Der Dank des Unternehmers	14 II	Verbandsrat der Graphischen Union	20 IV	Um Arbeit und Brot	23 I
Die „Kollamen“ der Kolonisten	14 II	Verbandsrat der graphischen Hilfsarbeiter in der Tschechoslowakei	22 IV	Fortschritte und soziale Verelendung	23 II
Der Streit in den Danziger Buchdrudereien	14 II	Urabstimmung über Invalidenunterstützung	23 IV	Warnung für Auswanderer	23 III
Urlaubsbestimmungen	15 II	Die Abstimmung über Invalidenunterstützung in Österreich	31 IV	Zur Überwindung der Wirtschaftskrise	24 I
Warum solche Unterlassungen?	15 II	Ausperrung in Österreich	32 IV	Die Abschaffung der führenden Zeitgenossen	24 II
Ferienheim der graphischen Arbeiterchaft	15 III	Sperre für Österreich und Rumänien	32 IV	Lohn und Miete	25 III
Erholungsheime der Arbeiterchaft	15 III	Die Ausperrung in Österreich aufgehoben	34 IV	Die Arbeitslosigkeit bleibt endlich hoch!	25 IV
Arbeitsniederlegung in Halberstadt	15 IV	10jähriges Bestehen der Lehrlingsabteilung der Buchdrucker	39 IV	Profit als Ursache internationaler Gegenläge	25 IV
Achtung, Mitgliederkarte geköhnt!	15 IV	Die nichtorganisierten Hilfsarbeiter der Schweiz	41 IV	Der Kampf gegen die Wirtschaftskrise	26 I
Unter den 50 bestausgestatteten Bürgern	15 IV	Gewerkschaftsbewegung		Im Ausland Kopfschütteln	27 I
Die Konzentration des Kapitals im Druckgewerbe	16 I	Gewerkschaftsarbeit als sittliche Verpflichtung	3 I	Die Reichsbetriebe florierten	27 II
Werdn und Wirken in 40 Jahren (Hamburg)	16 II	Für Arbeitsbeschaffung, gegen Anleihsperre	3 I	Der Reichstum deutscher Bodenschätze	27 III
Steigende Unfallhäufigkeit im Druckgewerbe	16 II	Von der Gewerkschaftsarbeit	3 II	Der Lebenshaltungsindeks	28 I
Herr Eisner als Fürbitter der Unternehmer	17 II	Der gewerkschaftliche Schriftsteller	3 II	Nennt man das Preisentwertung?	28 I
Verhütung alter Druckmaschinen	18 I	Premien für Mitglierwerbun	3 II	Erneute Geldverbilligung	28 IV
Wichtig des deutschen Buch- und Musiknotenaußenhandels	18 I	Arbeiteraristokrat	4 I	Ausverbilligung der Baugelder	28 IV
Das nichttechnische Personal	18 I	Der Bundesauschuß zur Finanzreform	9 IV	Zu neuen Produktionsmethoden	29 II
Unseren Mitarbeitern zur Beachtung!	18 IV	Die Gewerkschaftsarbeit beim Reichsarbeitsminister	9 IV	Das Einkommen der Arbeiter und der andern	29 III
Kollege, lies!	19 II	Kauf Umbreit als Jubilär	14 IV	Das beste Unternehmen der Fahrradindustrie	29 III
Selbsthandeln unterlassen!	19 II	„Sport“-Kommunisten sind Gewerkschaftsfeinde	14 IV	Die Besetzung der Verkaufsleiterindustrie	29 IV
Ein lehrreiches Stückchen Kleinarbeit	20 III	Feuerschutz und Gewerkschaften	14 IV	Ein Kongreß der religiösen Sozialisten	29 IV
Warnung vor Kautionschwindlern	20 IV	Arbeiter! Gewerkschaftsmitglieder!	16 I	Nach der Auflösung des Reichstags	30 I
Der Lohnstand im Buchdrudgewerbe	21 I	An die Arbeiter der ganzen Welt	17 II	Bildung des Fließgewerkschafts	30 IV
Halbheiten im Kampf gegen den Unfall	21 II	Der Bundesauschuß zum internationalen Gewerkschafts-kongreß	20 II	Die Zahl der Ausgeschickerten wächst	31 I
Natürlich, getrunken haben Sie getrunken	21 II	Unterstützung d. gewerkschaftseigenen Unternehmungen	20 II	Eine grandiose Sinnlosigkeit	31 II
Zahlen, die sprechen	21 II	Wer bezahlt die Angeleiterten?	24 IV	21 Millionen Arbeiter und Angestellte	31 II
Als Arbeitsloser im Verband	22 I, 23 II	Die Geltschaft gegen die freien Gewerkschaften	25 IV	Bedingungen für die Reichsaufträge	31 II
Gautonferenz des Gaus 5	22 II	Der Jahrestag des Fabrikarbeiterverbandes	26 III	Die Arbeitslosigkeit steigt	31 II
Die Aufnahme der graphischen Hilfsarbeiter in die Berufsinternationale	22 IV	Verbandsrat der Legilarbeiter	28 IV	Ränder ohne Arbeitslosigkeit	31 II
Mußte das sein?	24 III	Der Werkmeisterverbandstag in Breslau	29 IV	Erst die Wöhne, dann die Preise	31 IV
Die Gemeinshaftskreflamme	24 III	Arthur Schmitt 25 Jahre Reaktor	32 IV	Große Erfahrungen bei der Einfuhr	31 IV
Ausgehobenes Zeitungsverbot	24 IV	Zur 27. Generalversammlung der Bergarbeiter	32 IV	Das Verbreden an den Arbeitslosen	32 I
Durch die Betriebe weht ein unsreier Wind	25 I	Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!	33 I	Menschen der Freiheit	32 I
Was soll ein Schleißer vom Druck wissen?	25 II	Sicherlegung des Metallarbeiterverbandes	33 IV	Zum Thema Preisabbau	32 IV
Was sind Rechenkünster!	25 III	Ein technisches Zeitschrift des Eisenbahnerverbandes	34 IV	Massenaktion der Großindustrie	32 IV
Fürsprache	26 III	Kampf gegen die Bonzen	35 I	Sinein in den Wahlkampf!	33 I
Arbeitsunlust oder Berufsfrunde?	26 IV	Das Haus der Metallarbeiter	35 IV	Die 30 000 neuen Wohnungen	33 II
Auch sehr wichtig	26 II	Ein zeitgeschichtliches Dokument	39 II	Die ungeschickten Wirtschaftsführer	33 IV
Die Pflicht des Betriebsrats	26 III	Die 8. Bundesauschüßung in Dresden	40 II	Eine gewaltige Organisation	33 IV
Konkurrenzverhältnisse im graphischen Gewerbe	27 II	Hermann Rube 65 Jahre alt	40 IV	Gegen unsoziale Firmen	33 IV
Unbefeit im Schatten der Diktatur	27 III	Das Verbandsblatt der Angestellten	40 IV	90 Proz. aller Einkommen unter 1800 M.	33 IV
Mitgliedsbuch geköhnt	27 IV	Verbandsrat der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter	41 IV	Herkunft der Großstädter	33 IV
Achtung! Schwindler!	27 IV	Die Forderungen der freien Gewerkschaften	42 I	Der fünfte Kongreß der religiösen Sozialisten	33 IV
Weiterer Aufstieg u. neue Erfolge d. Verbandes	28 I	Dritter Bundesrat des Deutschen Bauergewerksbundes	42 IV	Die Katastrophenspolitik	34 I
Der unsreier Wind in den Betrieben	29 I	Was ist denn schon erreicht worden?	43 I	Ein gefährlicher Trugschluß	34 I
25 Jahre Jahststelle Bielefeld	30 II	Das Referat Leipzarts auf der Bundesauschüßung	43 II	Gibt ihnen die richtige Quittung!	34 II
Echt kapitalistisch	30 II	Von der Gewerkschaftsarbeit	44 IV	Die Sparanlagen gehen zurück	34 IV
Lohnerhöhung im Steinbrudgewerbe	31 I	Helfen einen Anariff abwehren!	44 IV	Die organisierten Verbraucher als Wähler	34 IV
Oskar Krömboldt	31 IV	Die Kupferhämmer lehnen die Vereinigung ab	44 IV	Warum für die Sozialdemokratie?	35 I
Unternehmerorgan als wirtschaftspolitische Kinderpielwiese	32 II	Ein Film der Arbeiterbant	44 IV	Wie müssen die Frauen wählen?	36 I
Aus dem Steinbrudgewerbe (Leipzig)	32 III	Der Bräutigam wollte es nicht	44 IV	Partei und Gewerkschaften sind eins	36 I
Der Reichstariif auch eine Angelegenheit der Moral	33 II	Der Anstich der Dachdecker	45 IV	Winte für die Wähler	36 II
Brief an Durchreisende	33 II	Für die Unternehmer — gegen die Arbeiter!	46 I	Die gesunde Zeitung	36 II
Mitglieder der Sparkasse der Reichsbruderei	33 IV	Die Tarifverträge in Deutschland	46 II	Die Arbeiterpartei für Liste I	36 IV
Zahlen, die nichts beweisen	34 I	Der Vorstand des ADGB, zum Schiedspruch in der Berliner Metallindustrie	47 I	Wählt die Partei der Arbeit!	37 I
Gautung des Gaus 5a	34 IV	Der Gewerkschaftskongreß des ADGB	47 IV	Christliche Neutralität	37 I
Gautung des Gaus 9	35 II	Aufzug zur Wiltshilfe	48 I	Die kommende deutsche Sowjetmacht	37 II
Merkel Druckwerkzeugfabrik	35 III	Die Gewerkschaftsarbeit und ihre Gegner	50 I	Du sollst nicht lügen!	37 II
Warnung vor einem Unterstüßungsschwindler	36 IV	Zehnte Ausschüßung des ADGB	52 I	Einer aus dem Interessentenhaufen	37 II
35 Jahre Jahststelle Augsburg	37 IV	Politik und Wirtschaft, Soziales		Für den, der es noch nicht weiß	37 II
Die Kehrseite	38 I	Das Auf und Ab der deutschen Wirtschaft	1 II	Wie sah der letzte Reichstag aus?	37 II
Das Gesicht deiner Zeitung	38 III	Hugenberg in der deutschen Filmindustrie	1 II	Die neue Lohnsteuer der Lebigen	38 II
Der Betrüger Fred Hummel	38 IV	Die sozialpolitische Ausbeute des Jahres 1929	1 III	Zwei Systeme	38 IV
Willkommen in der Internationale	39 I	Vom Einkommen und Auskommen	2 I	Vorlicht vor besonders „billigen“ Waren	38 IV
Die Stellung des Hilfsarbeiters	39 II	Lohnsteuererstattungen für 1929	2 IV	Das Elend der Ausgeschickerten	39 I
Die Letztgenutzmaschine	39 III, 40 III	Börsebetrieb auf hoher See	2 IV	Die politische Frontverschiebung und die Gewerkschaften	39 II
Von der Buchdrudereinternationalen	40 I	Die ihr Leben wegwarfen	2 IV	Die Arbeitslosigkeit nimmt weiter zu	39 IV
Mitteilung des Verbandsvorstandes	41 I	Der Kiefernweilstritt in der Margarine-Industrie	2 IV	Der Maschinenarbeiter verdrängt den gelernten Arbeiter	40 I
40 Jahre Gewerkschaftsfunktionäre	41 IV	Für Arbeitsbeschaffung, gegen Anleihsperre	3 I	Man kann auch billig sein!	40 I
Gründung neuer Betriebe im Gewerbe erschwert	42 II	Hohe Röhne	4 I	Der Wert des Menschen	40 II
Eine schmerzhaftte Belehrung	42 II	Das Autojahr 1929	4 I	Katastrophe oder Aufstieg?	41 I
„Sie“ war nicht im Verband	42 II	300 Arbeiter denen den deutschen Türendenbar	4 II	Fordlöhne in Europa	41 I
Broschensammlung	44 I	Die hanger Verhandlungen sind zu Ende	5 I	Herrenschicht vom Patentkreuz	41 IV
Achtung, ein neuer Unterstüßungsschwindler!	44 IV	Die Katastrophe der Arbeitslosigkeit	5 I	Abnahme der Heiratshäufigkeit	41 IV
Er kann alles	45 IV	Kein gefeuert als gehuert	8 I	Niemand ist sicher	42 II
Gereifte Verbandsstreue	46 II	Schlechte Ausfichten	8 I	Arbeitszeitverkürzung ist der Schlüssel	42 II
Wirtschaftliche Notwendigkeit oder Willfür?	46 II	Verurteilt oder Verbrochen?	8 II	Von der Technik im vergangenen Wahlkampf	42 IV
Unfähigkeit, die sich selbst belohnt	47 I	Gute Sorgen müßt ich haben!	8 II	Wohnungsnot und Gehaltsmoral	42 IV
Moderne Organisation	47 IV	Werkzeug der Unternehmer	8 II	Lohnabbau oder Arbeitszeitverkürzung?	43 I
Funktionsaufstellung durch den Verband	48 II	Kein Millionen Spareinlagen	8 IV	Die Luxuserfahrungen	43 IV
Jubiläum in Stettin	48 II	Attentaten, Dividenden, Kredite	9 I	Randbemerkungen zur Politik	43 IV, 44 III, 45 III, 48 III, 49 IV
Betriebsratswahl in der Reichsbruderei	48 IV	Schmierfinten	9 V	Sozialpolitik für Millionäre	44 I
Rehr Kilgtrat!	49 I	Arbeitslosigkeit und Krankenstand	9 V	Gegenläge	44 II
Verdacht	49 II			Wie er es machen würde	44 II
Karl Gelle gefarben	49 IV			Ein Industrieller für die 44-Stunden-Woche	45 I
Wirtschafts- oder Masspolitik?	50 I			Das Auslandskapital in der deutschen Wirtschaft	45 I
Wie lange reicht der Zeitungspapiervorrat der Erde?	50 IV			Vom Zeitmesser	45 I
Tarif- und Lohnbewegungen				Auch ein Skandal	45 II
Kündigung des Reichstariifs	1 IV			Bis zum letzten Verbraucher	45 II
Die Tarifverhandlungen im Buchdrudgewerbe	6 I			Für die Unternehmer, gegen die Arbeiter	46 I
Anträge zur Revision des Deutschen Buchdrucker-Tariifs	6 V			Lohnabbau ist wirtschaftlich unlaublich dumm	46 I
Anträge des Deutschen Buchdrucker-Bereins	6 VII			Erweiterter Machtbereich des Papierkonzerns	46 I
Aber die Allgemeinverbindlichkeit d. Buchdruckerariifs	7 IV			Große Reunruhigung in der Bauernschaft	46 IV

Das Gehaltssturzungsgefäß u. der Kriegshinterbliebene 47 IV
 Arbeitslosigkeit und Umfah 47 IV
 Der Großhandelsindex steigt 47 IV
 zehn Millionen leiden! 47 IV
 Heraus mit den Frauen aus dem Produktionsprozeß! 48 I
 In allen Ländern das gleiche 48 II
 Stundenlöhne werden verheimlicht 48 II
 Kürzung der Beamtenegehälter 48 IV
 Zum sogenannten Preisabbau 49 II
 Deutsches Geld für die Faschisten 49 II
 Die Tagung der Demog 49 IV
 20. Jahrhundert 49 IV
 Ein Unternehmer gegen Lohnkürzung 50 II
 Die Glücklichsten! 50 II
 Der Arbeiter hungert für sie 50 II
 Keine Arbeitsruhe mehr 50 II
 Großhandelspreise und Lebenshaltungslosten 50 II
 Ein praktisches Rezept 50 II
 Die Gelehrten 50 III
 Wo die Nazis regieren 50 IV
 Zwei Millionen Kinopläne 50 IV
 Weihnachtsfest der Massenarmut 51 I
 Die Arbeitslosigkeit im Weihnachtsmonat 51 II
 Die Schutztruppe des Kapitals 51 II
 Was bringt die neue Notverordnung? 51 II
 Ein Disziplinenspeder zur RGO. 51 IV
 Gulaschkanonen statt Gummihüpfel 52 II

Arbeitsrecht, Betriebsräte

Zu den Neuwahlen der Betriebsvertretungen 5 II
 Kein Recht auf Fortkontrolle 5 II
 Zwangsweiser Verzicht rechtsunwirksam 5 II
 Zu den bevorstehenden Betriebsrätewahlen 9 I
 Die Frau und die Betriebsrätewahl 11 II
 Immer wieder Dumme 15 II
 Norm Schalter des Arbeitsamts 15 II
 Die Rechtswirkung eines Revales 18 II
 Beharrliche Arbeitsverweigerung 18 II
 Stillstehende Unterwerfung 18 II
 Vom Prozeßkriegsplan 18 II
 Auszahlung von Arbeitslosenunterstützung 18 II
 Nachstehendes zu den abgeschlossenen Betriebsräte-
 wahlen 19 II
 Die Hauptpflicht des Betriebsrats 26 III
 Der Reichsminister vor dem Arbeitsgericht 26 IV
 Wohlfahrtsarbeiter sind Unterstützungsempfänger und
 keine Arbeiter 27 III
 Böse Ergebnisse von unorganisierten Arbeitern 34 II
 500 000 Klagen 41 II
 Gewerkschaftliche Betätigung von Betriebsratsmit-
 gliedern 41 II
 Neue Tatsachen und Beweise 41 II
 Arbeitsvertrag und Erwerbsunfähigkeit 47 II

Unternehmer

Unter den Steinen der Gewerkschaftsmühle 2 I
 Eine Hand wäscht die andere 8 IV
 Der Geschäftsbericht der Unternehmer 10 III
 Unternehmer und Gewerkschaftspresse 10 III
 Neue Praktiken der Unternehmer 14 I
 Fauls Ausreden 16 I
 Schenken nach der Arbeitsgemeinschaft 16 I
 In die Arbeitslosen werden Milliarden verschient 22 IV
 Eine Unternehmernergewerkschaft 22 IV
 Das Einmaleins der Gewinnverflechtung 24 II
 Psycho-Schuffit 27 II
 In den Fesseln der sozialen Reaktion 29 II
 Nichtorganisierte unter dem Schutz des Fabrikdirektors 30 IV
 Unternehmer für Konsumvereine 30 IV
 Ein verdientes Ende 36 II
 Es geht ihnen schlecht 46 II
 Ein Unternehmer gegen Lohnkürzung 50 II

Frauen und Jugend

Schafft Schulen für die An- und Ungelernten! 2 II
 Winter-Jugendlieb 2 II
 Der Arbeitsbursche 2 II
 Fortbildungsschüler und Unfallchuh 2 II
 Sport 2 II
 20 Jahre Jugendbergsbergwerk 2 II
 Lehrlingshaltung im Schneidergewerbe 2 IV
 Wohnraumnot als Frauennot 2 IV
 Schlaflose Kinder 6 II
 Frauenarbeit und Geburtenrückgang 6 II
 Frauenkursus 1930 6 II
 Worte zum Neandertaler 6 II
 In der Klosterküche 6 III
 Fahrenlieb 7 II
 Der Jugendliche in der Arbeitslosenversicherung 7 II
 Wehret dem Unfallteufel! 7 II
 Jung und alt 7 II
 Eine Viertelmillion Jugendliche 7 IV
 Zu dick und zu dünn 11 II
 Die Frau und die Betriebsrätewahl 11 II
 Jugendliche im Kino 11 IV
 Die deutschen Jugendbergsberge 15 III
 Achter Frauenkursus in Tinz 15 IV
 Was hemmt die Jugendbewegung in unserm Verband? 24 I
 Die Frau und der Sozialismus 24 II
 Das Kind 24 II
 Die Gesundheit der Frau 25 III
 Der weibliche Anteil am deutschen Volkseinkommen 25 III
 Zur Jugendfrage 28 II
 Das Problem der Frauennarbeit 31 I
 Arbeitslos 34 III
 Die wichtigsten Leute in der Welt 34 III
 Wie müssen die Frauen wählen? 36 I
 Die Kassenführerin der Nation 38 I
 Die Frauensphäre und die wirtschaftliche Not 42 III
 Heraus mit den Frauen aus dem Produktionsprozeß! 48 I

Gewerbehygiene, Unfall

Fortbildungsschüler und Unfallchuh 2 II
 Vom Schlaftische der Arbeit 3 I
 Zur Frage der Hauterkrankungen 3 IV
 Gesundheitliche Schädigung im Tiefdruck 4 II
 Preisausschreiben für Unfallverhütung 4 II
 Wehret dem Unfallteufel! 7 II
 Der gesundheitspolitische Kongress in Dresden 8 IV
 Halbheiten im Kampf gegen den Unfall 21 II
 Auch sehr wichtig 26 II
 Warnung vor Beschäftigung von Schwarzarbeitern 50 IV
 Geistesgegenwart bei einem Unfall 50 IV

Sozialversicherung und Genossenschaftswesen

Spargelber als Betriebskapital 2 I
 Die "Gehag-Nachrichten" 3 II
 Die Eigenunternehmer der Arbeiter 6 I
 Gegen den Gefahrenausgleich innerhalb der Sozial-
 versicherung 7 I
 In Deutschland gibt es 52 858 Genossenschaften 8 II
 Bruntgemächer von Märchenprinzen 16 II
 Wie komme ich zu einem Fahrrad? 16 IV
 Die Arbeitslosenversicherung und die hohen Direktoren-
 gehälter 19 I
 Guter Geschäftsabschluss der Arbeiterbank 19 IV
 Protestbewegung gegen die Konsumgenossenschaftliche
 Ausnahmesteuer 19 IV
 So ist's richtig 20 IV
 Wirtschaftskrise und Konsumgenossenschaften 21 IV
 Empfindliche Verschlechterung 22 II
 Ein neues Verwaltungsgebäude der Volksfürsorge 24 IV
 Beitragshinterziehung bei der Sozialversicherung 25 IV
 Wöllige Entwertung der heutigen Krankenversicherung 26 II
 Die Ablehnung der Kaufpaktellen 26 IV
 Umfahsteuerung der Konsumgenossenschaft 26 IV
 Die Ortskrankenkassen gegen den Regierungsentwurf 27 I
 Der Bundesvorstand gegen die Verschlechterung der
 Krankenversicherung 29 IV
 Unternehmer für Konsumvereine 30 IV
 Zur Organisationsfrage der Kriegsbeschädigten
 Entfaltungsfürsorge 32 II
 Die Volksfürsorge und das Neuroder Unglück 32 II
 Die Krankenkassenparisse 39 IV
 Auch wenn du schon versichert bist 39 IV
 Neben Lindcar-Fahrräder Lindcar-Nähmaschinen 40 IV
 Tagung des Demog-Revisionsverbandes 43 IV
 Änderung der Artgenunterstützung 44 II
 Die Notverordnung zur Krankenversicherung 45 II
 Die neue Notverordnung 49 II
 Warnung vor Beschäftigung von Schwarzarbeitern 50 IV
 Was bringt die neue Notverordnung? 51 II
 Aber bietet das neue? 51 IV
 Die leitenden Körperschaften des Zentralverbandes
 Deutscher Konsumvereine 52 II

Arbeiterbildung, Ferien

Sprachsturz in Groß-Berlin 11V, 8IV, 20IV, 25IV, 29IV, 52 II
 Schafft Schulen für die An- und Ungelernten! 2 II
 Heimvolkshochschule Habershof, Elm 3 IV
 Fernreisen für Arbeiter 7 IV
 Fernreisen der "Naturfreunde" 7 IV
 Bildungsarbeit in der Jahrestelle Köln 9 IV
 Studententour und Ferienreisen 11 IV
 Studienreise in Mitteldeutschland 19 IV
 Die Bundeskühle in Bernau 20 I
 Ferienheim Neumühle 20 IV
 Ferien in der Südschweiz 21 IV
 Der Arbeiterkatalogenverband 23 IV
 Gemeinnütziger Heimstättenbetrieb Westerland auf
 Sylt 24 IV
 Berufsschulen für Ungelernte 25 I
 Ferien eines Arbeiters 27 IV
 Jamboll, Berufsschulen für Ungelernte 30 II, 31 II
 Der Reichsausschuh für sozialistische Bildungsarbeit 31 IV
 Wieder ein neues Naturfreundeheim 31 IV
 Neue Anfahrtskurse in der Reichslustschiffahrt 34 IV
 Ferien in der Südschweiz 36 IV
 Englische, französische und spanische 40 IV
 Winterferien der Naturfreunde 40 IV
 Bildungsarbeit zur Werbung für den Verband 41 III
 Ein neues Preisausschreiben des sozialistischen
 Kulturbundes 41 IV
 1½ Milliarden für Literatur 41 IV
 Die Fotogemeinschaft der "Naturfreunde" 45 IV
 Kursus für Berufsschullehrer 48 IV
 Wohnende für Freunde der winterlichen Berge 50 IV
 Lernet stenographieren! 52 II

Ausland

Arbeiteraristokraten 4 I
 Im neuen Gewand 4 IV
 Ausland 8 II, 9 V, 17 II, 35 II, 38 II, 42 IV, 45 II, 47 IV
 Bericht des ZGB an den Stockholmer Kongress 25 II
 Beilegung der Zwistigkeiten 26 IV
 Jubelfeier im Schatten der Diktatur 27 III
 Geselchliche Betriebsvertretungen im Auslande 28 II
 Der Internationale Gewerkschaftskongress in Stockholm 29 I
 Auslieferung in Österreich 32 IV
 Sperre für Österreich und Rumänien 32 IV
 Das 2. Jahrbuch der Gewerkschaften Österreichs 32 IV
 Die Auslieferung in Österreich aufgehoben 34 IV
 Der erste internationale Buchdruckerkongress 35 IV
 6. Jahrbuch des ZGB 36 IV
 Willkommen in der Internationale 39 I
 Eine Streikbrecher-Internationale 39 II
 Von der Buchdrucker-Internationale 40 I
 Aus der Buchdrucker-Internationale 40 IV
 Die nichtorganisierten Hilfsarbeiter in der Schweiz 41 IV
 Internationale Buchdruckersekretariat 43 IV

Unterhaltung und Wissen

Interview mit einem Menschenmugler 1 III
 Das Büchermeer 1 IV
 Das werdende Weltmuseum der Druckkunst 2 III
 Männerlieb 2 III
 Ernst Prezjanz 3 III
 Arbeit und Theater 3 III
 Der Maschinenmensch 3 III
 Im amerikanischen Urwald 4 III
 Der Brief an den Kaiser 4 III
 Disput am Abend 4 III
 Streit auf dem Lugusdampfer 5 III
 Wie geht es mit der Kalenderreform? 5 III
 Ein Rilo Brennholz = ein Rilo Hafer 5 III
 An das Sprichwort und die Sprecher 6 II
 Menschen in Reparatur 7 III
 Angst vor dem Dschungel 7 III
 Eine Stadt ohne Kirchen 7 III
 Gekern heute, morgen 8 III, 9 III
 Bebel-Worte 8 III
 Annoncen vor einst 9 III
 Hunger 9 IV
 Berühmte Schriftsteller als Bücherseinde 9 IV
 Bücher gratis 10 IV
 Die "Pump"-Reise 11 III
 Feiertabend 11 III
 Kummer Mensch 11 III

Schallplatten 11 IV
 Ein vielgelesenes Buch 11 IV
 "Verbrecher sind in den Adelsstand zu erheben" 11 IV
 Ich gehe zum Arzt 12 III
 Verjüngungskuren in alter Zeit 12 III
 Heiratstakt und soziale Lage 12 III
 Das Bergessen 12 III
 Vom Heiratstakt 12 III
 Dem Nichtorganisierten (Gebicht) 18 III
 William Bell aus Cincinnati in Berlin 18 III, 14 III
 Profitation im Mittelalter 13 III
 In einer kleinen Konditorei 14 III
 Knoche und Meer 14 III
 Die kleinen Sorgen 14 III
 Oftern des Glaubens am Leben 16 III
 Der Antrag 16 III
 Der Spazierstod 16 III
 Aneddoten um Voltaire 16 III
 Eine Fotoboot- und Photonausstellung 16 IV
 Meine erste Matzeifer 17 III
 Der Mal im Volksbergglauben 17 III
 Mit der "M. C. Drinoco" nach Südamerika 17 III, 18 III
 Klein 18 III
 Ein Lohnkampf 19 III
 Unterwegs 19 III
 Aphorismen über Bücher 19 III
 Geschichte der Strafe und ihre Arbeiter 20 III
 Lumpenproletariat 20 III
 Natürliche Mumifizierung 20 III
 Reisebilder von der Adria 21 III, 22 III
 Der ultraviolette Insektentod 21 III
 Politische Aneddoten 22 III
 Erziehungsarbeit im Gefängnis 22 III
 Steuer-Dorado 23 III
 Männliche oder weibliche Wohnung? 23 III
 Selbst ist der Mann 24 IV
 Ferien eines Arbeiters 27 IV
 Schicksal in vier Zeilen 27 IV
 Im Bereiche der Magie 28 III
 Die Hochzeit 28 III
 Das gute Buch 28 III
 Ein fast vergessener Freiheitsdichter 29 III
 Wohnende und Gesundheit 29 III
 So rund um 18... (Gebicht) 29 III
 Lob im Dschungel 29 IV
 Einbrüche vom Stockholmer Kongress 30 III
 Über proletarisches Wandern 30 III
 Die Fahrt ins Allgäu 30 III
 Ibioten organisieren sich niemals 31 III
 Der fliegende Holländer 31 III, 32 III
 Phantastie für übermorgen (Gebicht) 32 III
 Sie hatten begriffen 32 III
 Vom Irrtum großer Leute 33 III
 Das Haus am Berg 33 III
 Volkslese und Bildung 34 III
 Die Masse marschert 35 III
 Die Gartenlaube 35 III
 Seit über 2600 Jahren wird gewähnt 36 III
 Abbruch der Heimat 36 III
 Arbeit und Kunst 36 III
 Die ungleichen Brüder 37 III
 Bahlkampf (Gebicht) 37 III
 Der Wehlpott 37 III
 Ein merkwürdiges Dokument 37 III
 Ich glaub 38 III
 Maschine, Mensch, Natur 38 III
 Du 38 III
 Stillblüten aus Polizeiberichten 38 IV
 Das Versuchstankelid 39 III
 Ein pfiffiges Männchen 40 III
 Geist und Dichtung im neuen Russland 41 III
 Die Zeitungserläuterin 41 III
 Vernichtendes Urteil über die Amerikanerin 41 III
 Sprachschuh des arbeitenden Volkes 42 III
 Auf der Walze 42 III
 Grammophonplatten 42 III
 Lebende Menschen 42 III
 Die geheimnisvolle StraÙe 42 III
 Eine bibel Gerichtsverhandlung 42 III
 Aus Ruhe und Leben 43 III, 44 III, 46 III
 Im Polizeibüro 43 III
 Der Stromer 44 III
 Die Menschheit beginnt 45 III
 Ich will bei dir bleiben 45 III
 Die Büchergilde Gutenberg, Berlin 45 IV
 Der "Vormwärts" in der Kaiserkrone 46 III
 Nationale Rebellen 46 III
 Ist das Briefschreiben überlebt? 46 III
 Heimwärts im Zuge 46 III
 Kud a bisserl 46 III
 Eine Wurzle des Antifemismus 47 III
 Tage, Stunden, Minuten des Aufbruchs 47 III
 Gefellenprüfung 48 III
 Eine Frau denkt nach (Gebicht) 49 II
 Frühliche Weihnachten! 51 II
 Kleine Ursache - große Wirkung 51 II
 Dem Gedächtnis Karl Legiens 51 III

Was den Jahrestellen

Kagen 52. Altenburg 5. Apolda 45. Auerbach 2. Augs-
 burg 8, 32, 39, 50. Baugen 4. Bielefeld 16. Berlin 6, 15, 48.
 Bielefeld 4, 14, 26, 49. Bischofsberga 7, 16. Braunschweig 9,
 15, 38. Bremen 12, 38. Breslau 5, 9, 13, 27, 35, 46. Chemnitz
 9, 41. Crimmitschau 8. Danzig 7. Darmstadt 1, 4, 9, 13, 48.
 Dffen 4. Dortmund 9, 14, 27, 39, 44, 50, 51. Dresden 6, 9,
 13, 22, 28, 40, 46, 50, 52. Duisburg 38. Düsseldorf 5, 13, 22,
 34, 49. Erfurt 9, 15, 21, 28, 36, 38, 45, 51. Eßlingen 3, 50.
 Essen 8, 35, 49. Frankfurt a. M. 10, 13, 37. Gau III 6.
 Gau X 19. Gera 16. Gieken 7, 13, 45. Halle 40.
 Hamburg 17. Hamburg 10, 23, 37, 51. Hannover 1, 12, 14,
 23, 31, 39, 45, 48. Heidelberg 4. Herford 5, 28. Hirschberg
 5, 23. Jerschlow 49. Jever 17. Karlsruhe 3, 6, 14, 40. Kassel
 5, 9, 14. Kaufbeuren 36. Kempen 6, 20, 46. Köln 1, 6, 15,
 22, 43, 49. Königsberg 6, 50. Köthen 6. Langenlata 40.
 Leipzig 9, 18, 28, 30, 50. Regnitz 50. Lübeck 7. Magde-
 burg 11. Mainz 6, 14, 36, 44. Meiningen 48. Meisen 5.
 Minden 3. München 10, 14, 39, 45, 48. Raumburg 51. Nord-
 hausen 6, 13. Nordlingen 43. Nürnberg 11, 12, 17, 20, 40, 50.
 Oldenburg 5. Osnabrück 4, 17, 35. Pflungstadt 7. Plauen 8,
 11. Pögned 8, 16. Pögned 8. Regensburg 48. Röhod 4.
 Rürtingen 48. Saalfeld 7. Saarbrücken 13. Schwabmühl 45.
 Schwerin 9. Stuttgart 13, 51. Waldenburg 20. Weimar
 4, 15. Wiesbaden 13, 46. Worms 14. Wuppertal 12. Würz-
 burg 39. Zittau 6. Zwickau 5, 10, 19, 27, 45.

Das Auf und Ab der deutschen Wirtschaft

Für einzelne Schichten war das deutsche Wirtschaftsjahr im vergangenen Jahre ein Segen von nie gekanntem Fülle und für die andern ein Krisenzustand wie seit langem nicht. Zu der ersteren Sorte gehören die Brauereien und deren Aktionäre. Für diese war das Jahr 1929 das gleiche, was der Krieg für die Kriegsgewinner und Stappengenerale war. Noch nie sind so hohe Brauerdividenden verteilt worden als 1929. Daneben gab es noch einige Industrien und Gewerbe, denen es ebenfalls nicht schlecht gegangen ist. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir hierunter auch das graphische Gewerbe suchen. Es mag hier und da Ausnahmen geben haben, aber im großen und ganzen hat sich die Ausübung der Erfindung Gutenbergs auch im Jahre 1929 ganz gut gelohnt. Auf der andern Seite gab es Gewerbetreibende, die die Schwere eines wirtschaftlichen Niederganges mit aller Schärfe zu spüren bekamen. Namentlich der Weg des letzten Halbjahrs war mit Leidensteinen verkrusteter Existenz umfüllt. Das ist gewiß keine Sonderart dieser Entwicklung. In einem von Betrieben und Unternehmungen reichlich übersehten Lande muß es naturgemäß auch Zusammenbrüche geben. Aber darüber ein solches Geschrei anzustimmen, wie es seitens der Verbandsverbände getan wird, liegt doch wirklich keine Veranlassung vor. Die zum System erhobene Schwarzmalerei geht sogar der „Frankfurter Zeitung“ wider den Strich, wenn sie sich folgendermaßen dagegen wendet: „Bei uns gibt es beinahe auch als vaterländische Pflicht, die Glendeschuld zu blasen, obwohl sich die Reparationsgläubiger durch noch so ehrliche Nachweise dieser Art noch nie haben erweichen lassen, wie sich's in Paris aufs neue gezeigt hat, wo doch im wesentlichen nur Konzeptionen in den Zahlungsbedingungen ausgehandelt wurden. Solche Bemühungen lähmen dafür den eigenen Elan.“

Wenn es aber eine Schicht gab, die wirklich die Schicksalschläge auffangen mußte, dann waren es einige Schichten der Hand- und Kopparbeiter. Die Arbeitslosigkeit war im vergangenen Jahre höher als in den beiden Vorjahren. Am Anfang war es die schwere Kälteperiode, die Milliarden Schäden im Gefolge hatte und das Arbeitslosenheer bis zu 2,5 Millionen anschwellen ließ. Nur langsam wurde die Naturkatastrophe überwunden. Das Baugewerbe erlitt eine Verzögerung von sechs Wochen. Erst Ende April konnte man von einem normalen Funktionieren des Wirtschaftsapparates sprechen. Doch kaum war dieser Zustand erreicht, da war auch schon der Höhepunkt der Arbeitsvermittlung herangerückt. Mitte Juli zählte man in der Arbeitslosenversicherung 710 000 Hauptunterstützungsempfänger. Im August setzte bereits der Umschwung ein, der sonst erst im Oktober einzutreten pflegt. Ende November waren bereits wieder 1 200 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung vorhanden. In v. H. der Gewerkschaftsmitglieder entwickelte sich die Lage am Arbeitsmarkt folgendermaßen: Arbeitslos waren im Januar 19,4, April 11,1, Juli 8,6, August 9,0, September 9,6, Oktober 11,0 und November 13,8. In den Zahlen der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder spiegelt sich Aufschwung und Niedergang des Arbeitsmarktes sehr deutlich wider. Angesichts dieser allgemeinen Wirtschaftslage dürfte es von Interesse sein, die

Arbeitslosigkeit im graphischen Gewerbe näher zu verfolgen. Nachstehende Zusammenstellung gibt darüber Auskunft:

	Januar	April	Juli	Oktober	November
	in Prozent der Mitglieder				
Hilfsarbeiter:					
Arbeitslose	7,0	7,4	7,8	8,8	8,8
Kurzarbeiter	0,6	1,4	0,9	2,7	3,1
Buchdrucker:					
Arbeitslose	6,5	7,1	9,9	11,8	11,3
Kurzarbeiter	0,1	0,2	0,3	0,7	0,5
Lithographen:					
Arbeitslose	8,6	8,7	9,2	11,8	12,2
Kurzarbeiter	2,3	1,4	1,6	3,5	3,4
Buchbinder:					
Arbeitslose	9,5	12,3	12,2	10,44	9,6
Kurzarbeiter	14,3	13,9	14,1	8,1	5,9

Wie diese Tabelle zeigt, war der Beschäftigungsgrad in graphischen Gewerbe im allgemeinen besser als in den meisten übrigen Berufen und Gewerbetreibenden. In unserer Organisation waren die Arbeitslosenziffern etwas niedriger als im Verband der Buchdrucker. Auch die Lithographen bewegen sich in diesem Zahlenrhythmus. Stärker war die Arbeitslosigkeit bei den Buchbindern. Diese hatten auch die meisten Kurzarbeiter zu verzeichnen. Gering war die Kurzarbeit bei uns und den übrigen beiden Verbänden. Das graphische Gewerbe war auch den heftigen Schwankungen nicht derartig ausgesetzt als die meisten übrigen Industrien. Dies tritt besonders in Erscheinung, wenn man bedenkt, daß die Schwankungsbreite, d. h. die Punkte zwischen Freizeichnung und Beschäftigung von

Arbeitskräften in den fünf Jahren seit der Stabilisierung 19,1 v. H. betrug, und sich das Mindestmaß und Höchstmaß der Arbeitslosigkeit zwischen 3,5 und 22,6 v. H. der Gewerkschaftsmitglieder bewegte. In den letzten acht Vorkriegsjahren bewegte sich die Kurve der Arbeitslosigkeit in Prozenten der Gewerkschaftsmitglieder zwischen 1,5 als Mindestmaß und 4,8 als Höchstmaß. Die Schwankungsbreite betrug also nur 3,3 v. H. Betrachten wir die Verhältnisse in unserer Organisation im vergangenen Jahre, so betrug die Schwankungsbreite bei uns nur 2,3, d. h. die Arbeitslosigkeit bewegte sich zwischen 6,7 v. H. der Mitglieder im Februar und 9,0 im September. Wir sind also in der glücklichen Lage, über einen ziemlich stabilen Beschäftigungsgrad berichten zu können.

Betrachten wir die Gesamtwirtschaft, so war diese im Jahre 1929 in einzelnen Zweigen sehr gut beschäftigt. Namentlich die Schlüsselindustrien hatten einen hohen Produktionsstand. Im Bergbau waren nur im Höchstmaß 2,3 v. H. der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos. Die Förderung von Steinkohle betrug 13,5 Millionen Tonnen im Januar und stieg auf 14,8 Millionen Tonnen im Oktober. Die Braunkohlenförderung bewegte sich zwischen 14,8 Millionen Tonnen am Anfang des Jahres und 16,0 Millionen Tonnen im Oktober. Auch die Produktion von Roh Eisen und Roheisen war sehr hoch. Sie geht über die Ergebnisse des letzten Vorkriegsjahres im heutigen Reichsgebiet hinaus. Die Roheisenproduktion der Vorkriegszeit verhält sich zu der gegenwärtigen Erzeugung wie 100 : 119; bei der Steinkohle ist das Verhältnis 100 : 114. Diese Produktionsergebnisse wurden mit bedeutend weniger Arbeitskräften erzielt. Die Produktion im allgemeinen wuchs auch noch im vergangenen Jahre. Der vom Konjunkturinstitut errechnete Produktionsindex stieg die Jahre 1924/26 = gesetzt 100 von 123,4 im Januar auf 126,9 im Oktober. Diese Produktionssteigerungen ergaben sich teils aus dem allgemeinen Wachstum des Güterbedarfs der Wirtschaft, teils aus Faktoren, die außerhalb der industriellen Konjunktur des Binnenmarktes liegen (z. B. günstige Auslandsmärkte usw.).

Betrachten wir den Warenverkehr und die Entwicklung der Umsätze,

so prägte sich auch hier der Wachstumsprozeß der Wirtschaft aus. Vom Jahre 1927 auf 1928 stiegen die volkswirtschaftlichen Umsätze um 14 bis 15 Milliarden Mark; von 1928 auf 1929 ist eine Steigerung um nur 1 bis 2 Milliarden Mark eingetreten. Es hat also eine Verlangsamung stattgefunden. Die nachfolgende Zusammenstellung vermittelt ein genaues Bild über den Warenverkehr, die Umsätze und den Zahlungsverkehr:

	Januar	April	Juli	Oktober	November
Reichsbahn:					
Wagengestellung (in 1000)	129,8	157,2	156,2	165,0	164,0
besetzte Wägen (i. Mill.)	31,8	37,5	38,7	42,1	—
Wochenumsätze der Konsumvereine je Mitglied i. M.	8,9	8,9	9,0	9,8	9,7
Abrechnungswesen:					
Reichsbank (in Mill. M.)	11 825	12 146	11 479	11 149	9 646
Postsparkasse (i. Mill. M.)	6 648	6 534	6 823	6 847	6 372
Wohlfahrtswesen (i. Mill. M.)	4 352	4 656	4 607	4 012	—

Es dürfte kaum notwendig sein, diese Tabelle zu erläutern. Der gestiegene Warenumschlag zeigt sich in den Verkehrsziffern der Reichsbahn. Die Wochenumsätze des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine illustrieren die Umsatzentwicklung. Wie sich der Zahlungsverkehr abwickelt, geht aus den übrigen Zahlen hervor.

Eine erfreuliche Entwicklung hat der deutsche Außenhandel genommen. Er war in den letzten Monaten aktiv. Dazu hat die Steigerung der Fertigwarenausfuhr in nicht geringem Maße beigetragen. Im Januar wurden für 791 Millionen Mark Fertigwaren ausgeführt, dagegen im Oktober für 923 Millionen Mark und im November für 851 Millionen Mark. Das ist eine Entwicklung, die sehr deutlich zeigt, daß die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig ist. Allerdings erfolgte die Ausfuhr zu teilweise wesentlich niedrigeren Preisen, als im Inlandsabatz zu erzielen waren. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten ist gegenüber dem Vorjahre nur wenig zurückgegangen. Dies entspricht dem hohen Stande der deutschen Produktion. Es ist ungewiß, ob die gute Entwicklung des Außenhandels anhalten wird.

Die Entwicklung der Preise, Lebenshaltungskosten und Löhne

entrollt ein Bild davon, in wie geringem Maße die Kleinhandelspreise und somit die Reallohnne von einem Rückgang der Großhandelspreise beeinflusst werden. Der Großhandelsindex insgesamt fiel von 138,9 im Januar auf 135,5 im November. Die Preisbewegung war nicht einheitlich, wie nachfolgende Tabelle des Instituts für Konjunkturforschung zeigt:

	Indeziffern der Großhandelspreise		Indeziffern der Kleinhandelspreise		Agrarstoffe
	Januar 1913=100	freie Preise 1928=100	Januar 1913=100	Produkt. Mittel 1913=100	
1. Vierteljahr	134,0	101,2	104,7	137,5	174,1
2. Vierteljahr	132,0	97,9	104,9	138,0	172,4
3. Vierteljahr	131,5	96,9	105,1	139,3	170,9
4. Vierteljahr	130,0	93,4	105,3	139,6	169,1

Die in freier Konkurrenz erzielten Preise gingen zurück, während die durch Kartelle und Syndikate gesetzten Preise noch eine Steigerung aufwiesen. Die Lebensmittel im Großhandel gingen ebenfalls nicht unwesentlich zurück, wie die obigen Ziffern der Agrarstoffe zeigen. Im Kleinhandel war der Rückgang zu Ungunsten der Landwirtschaft und der Verbraucher.

Unter diesen Umständen wurden die Lebenshaltungskosten von dem Preisrückgang nicht beeinflusst. Im Vergleich zu den Lohnfähigen gestalteten sich die Lebenshaltungskosten folgendermaßen:

	Ständebühne in %	in %	Lebenshaltungskosten 1913/14=100
	gef. Arbeiter	ungef. Arbeiter	
Januar	108,1	81,2	153,1
April	108,6	81,8	153,6
Juli	111,0	89,6	153,4
Oktober	111,2	89,7	153,5
November	111,4	89,9	153,0

Nach den hier mitgeteilten Berechnungen der durchschnittlichen Tariflöhne des Statistischen Reichsamts stieg der Lohn eines gelernten Arbeiters um 3,2 Pf., der eines ungelerten um 2,7 Pf. Der Index der Lebenshaltungskosten ist gleich geblieben. Es ist immerhin als eine nicht geringe Leistung der Gewerkschaften anzusehen, daß der Lohn in diesem Krisenjahre nicht nur gehalten, sondern noch gesteigert werden konnte.

Die zukünftige Entwicklung der deutschen Wirtschaft hängt von der bevorstehenden endgültigen Regelung der Reparationsfrage ab. Ist die Haager Konferenz zu Ende, dann stehen die zukünftigen Belastungen fest, Deutschland ist wieder Herr im eigenen Hause, die Steuern können über kurz oder lang gesenkt werden usw. Dann kann der Neuaufbau vor sich gehen. Dazu bedarf es aber ganzer Männer und nicht solcher zaghafter Naturen, wie ein großer Teil unserer Unternehmer, die nichts anderes können, als fanberingend Klage laute auszustoßen. Den Gewerkschaften obliegt die Pflicht, zum Wohle der Volkswirtschaft und dadurch der breiten Massen einer Wirtschaftspolitik zum Siege zu verhelfen, die einen hohen Sozialstandard zur Grundlage hat.

Hugenberg in der deutschen Filmindustrie

Die angesehenste englische Zeitschrift „Economist“ bringt in ihrer Nummer vom 14. Dezember aufschlußreiche Mitteilungen über die Lage Hugenberg in der deutschen Filmindustrie. Hugenberg beherrscht die Ufa-Gesellschaft mit ihren großen Filmateliers und Filmtheater, die über 90—100 000 Sitzplätze verfügen. Das Aktienkapital der Ufa beträgt 45 Millionen Mark. Hugenberg selbst besitzt nur wenige Aktien; erst vor kurzem hat er ein größeres Aktienpaket erworben. Allerdings besitzt er in größerem Umfang Aktien mit Mehrstimmrecht. Trotzdem würde dieser Besitz nicht ausreichen, um die Ufa-Gesellschaft zu beherrschen, wenn nicht die beiden Großaktionäre, die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, mit einem Ufa-Aktienkapital im Nennwert von 20 Millionen Mark und die J. G. Fabron-Industrie mit einem Ufa-Aktienbesitz von 5 Millionen Mark ihre Aktien Hugenberg zur Verfügung stellen würden.

Diese beiden Gruppen wären durchaus in der Lage, der Beherrschung der Ufa durch Hugenberg ein Ende zu machen. Dazu haben sie sich nicht entschlossen, obwohl die Ufa unter Hugenberg ein sehr schlechtes Geschäft geworden ist. Es ergaben sich beträchtliche Verluste bei der Ufa, die noch viel mehr in Erscheinung treten würden, wenn die Bilanzen der Ufa solider sein würden und die Entwertung des Filmoorrats der Gesellschaft mehr berücksichtigt hätten. Dieser Filmoerrat wurde in der letzten Bilanz auf 21,1 Millionen Mark geschätzt, obwohl er in Wirklichkeit viel weniger wert ist, während der alte Filmoerrat, die nach Ansicht des „Economist“ vollkommen veraltet sind, noch immer mit 8,15 Millionen Mark in der Bilanz erscheinen. Auch für die neuen Filme wurde ein allzu großer Wert in die Bilanz aufgenommen, obwohl die Bilanz zum Ende März, als die Filmfabrikation bereits beendet war, aufgenommen wurde. Sehr müßig die Ufa-Gesellschaft 6—7 Millionen Mark zwecks Feststellung von Tonfilmen beschaffen. Da die Unfähigkeit Hugenberg für die finanzielle Leitung der Ufa-Gesellschaft offensichtlich ist, kann die Unterstützung der beiden großen Aktionärsgruppen, von denen keine Stellung bei der Ufa abhängt, allein mit politischen Motiven begründet werden.

Die sozialpolitische Ausbeute des Jahres 1929

Ausblick auf das Jahr 1930

Es geschieht nicht aus Pietät dem alten Jahre gegenüber, wenn wir's kurz darauf hin überschauen, was sich während seines Ablaufs auf dem sozialpolitischen Gebiet zugetragen und vor allem, was uns an sozialpolitischen Gesetzen, Verordnungen u. dgl. m. beschert worden ist. Rückblicke sind notwendig. Wie rasch entschwinden einem doch die täglichen Vorgänge. In dem wir sozusagen das vergangene Jahr in einem geistigen Prozeß nochmals vor uns vorüberziehen lassen, können wir auch gleichzeitig Betrachtungen darüber anstellen, ob es sich bei ihm um ein Jahr des sozialen Fortschritts für die Arbeitnehmererschaft handelt. Im übrigen bringen uns Jahresrückblicke immer wieder ins Bewußtsein, daß noch viel Kampf notwendig ist, bis unsere Forderungen erfüllt sein werden.

Allgemein kann gesagt werden, und es handelt sich hierbei um keine Übertreibung, daß das Jahr 1929 in bezug auf die sozialpolitische Gesetzgebung ein stilles Jahr gewesen ist. Große sozialpolitische Gesetze, die das soziale Leben im fortschrittlichen Sinne beeinflussen hätten, sind nicht zu verzeichnen. Natürlich können nicht in jedem Jahre große, die sozialpolitischen Rechte der Arbeitnehmererschaft erweiternde Gesetze verwirklicht werden. Aber auch die Kleinarbeit in der sozialpolitischen Gesetzgebung — durch sie wird oft ebenfalls viel Wertvolles erreicht — war im Jahre 1929 nicht von allzu starkem positivem Einschlag. Die gelegentlichen Veränderungen, die erfolgt sind, sind leicht zu überschauen.

Zu erwähnen ist die Einbestehung von zwölf neuen Berufsrankheiten in den Anfallschutz durch das Gesetz vom 11. Februar 1929 über die 2. Verordnung der Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufsrankheiten. Dieses Gesetz ist wohl das wichtigste von allen kleinen gesetzgeberischen Änderungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Durch jenes Gesetz wurden auch der Graue Star und die Staublungenerkrankungen, um deren Einbeziehung in die Unfallversicherung die Gewerkschaften jahrelang gekämpft haben, dem Versicherungsschutz unterstellt. Zu erwähnen ist auch noch das Gesetz vom 18. Mai 1929 über die Verbesserung der Wochenhilfe. Durch dieses Gesetz wurde die Reichsversicherungsordnung dahin abgeändert, daß das Wochenlohn vor der Entbindung drei Viertel des Grundlohnes beträgt, wenn die Schwangere keine Beschäftigung gegen Entgelt ausübt. Und das Gesetz über Leistungen in der Invalidenversicherung vom 12. Juli 1929 brachte eine geringe Erhöhung der Steigerungssätze in den ersten fünf Lohnklassen. Damit kann die Aufspähung schon beendet werden.

Im sonstigen wären noch einige Verordnungen und Erlasse zu erwähnen. So die Verordnung über die Arbeitszeit in der Zementindustrie vom 28. Mai 1929. Weiter die Verordnung vom 1. Februar 1929 über das Beschäftigungsverbot von Jugendlichen unter 18 Jahren bei der Herstellung von Knallkornen. Mehrere Erlasse hatten sich mit der Krisenfürsorge zu befassen. So mußte infolge starker Verschlechterung des Arbeitsmarktes durch Erlaß vom 22. Februar 1929 die Krisenunterstützung grundsätzlich auf alle Berufsgruppen ausgedehnt werden. Diese Erweiterung ist dann allerdings durch den Erlaß vom 29. Juni 1929 wieder eingeengt worden. Noch einige andere die Verhältnisse der Arbeitslosigkeit verbessernde Erlasse sind ergangen. Die Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit wurden auch auf die Sonderfürsorge bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit ausgedehnt (Erlaß vom 14. Januar 1929), und die Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit für ältere Angestellte können nun auch auf Angestellte zwischen 30 und 40 Jahren angewandt werden. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß am 29. Februar 1929 die Richtlinien über Gesundheitsfürsorge in der versicherten Bevölkerung erlassen wurden.

Auch auf dem Gebiete der internationalen Sozialpolitik ist von deutscher Seite aus nicht allzuviel geschehen. So wurden Verträge über die Sozialversicherung mit anderen Staaten abgeschlossen. Ferner ist das Internationale Übereinkommen über das Mindestalter für die Zulassung von Kindern zur Arbeit auf See usw. ratifiziert und außerdem dem Internationalen Übereinkommen zur Festsetzung von Mindestlöhnen zugestimmt worden.

An Gesetzesvorlagen wurden u. a. von der Regierung im Jahre 129 vorgelegt: der Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung; der neue Entwurf über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft (Hausgehilfengesetz); der Entwurf eines Bergarbeitsgesetzes. Diese Vorlagen hatten allerdings noch der gesetzlichen Verabschiedung.

Den umstrittensten gesetzgeberischen Akt in der Sozialpolitik des Jahres 1929 stellt die Novelle zum Arbeits-

losenversicherungsgesetz vom 12. Oktober vorigen Jahres dar. Wenn auch die Reform aus inneren Schwierigkeiten der Reichsanstalt selbst verursacht worden ist, so ist aber doch die Art der Reform stark beeinflusst worden durch den Kampf der Unternehmer und der bürgerlichen Parteien gegen die plannmäßige Arbeitslosenunterstützung. Man kann wohl sagen, daß im Jahre 1929, in sozialpolitischer Beziehung gesehen, der Streit und Kampf um die Arbeitslosenversicherung die Hauptrolle gespielt hat. Alle anderen Erscheinungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik fallen demgegenüber an Bedeutung stark zurück. Alles stand auf dem Spiele. Das entscheidende Auftreten von Gewerkschaften und Sozialdemokratie brachte es schließlich zuwege, daß die Abbaupläne der Gegner der Arbeitslosenversicherung zunichte gemacht wurden. Aber trotzdem konnten einige Verschlechterungen von der Arbeitslosenversicherung nicht abgewehrt werden. Vor Jahreschluss ist nun die schon seit Monaten notwendige Beitragserhöhung beschlossen worden. Aber auch durch diese Beitragserhöhung wird die Arbeitslosenversicherung von ihren finanziellen Schwierigkeiten noch nicht befreit.

Große Beachtung haben schließlich noch die Beratungen des Münchener Krankenkassenparlaments gefunden. Die Mannheimer Tagung der Gesellschaft für soziale Reform dürfte weniger fruchtbar für den weiteren Ausbau der deutschen Sozialpolitik gewirkt haben. Stärkere Anregungen für eine moderne Gestaltung des Arbeitsschutzes, der Arbeitshygiene, gingen dagegen von der Karlsruhe Tagung der Gewerbehygienischen Gesellschaft aus.

Das Jahr 1929 zeigt uns aber noch ein anderes Bild. So war das Jahr 1929 u. a. reich an sozialreaktionären Strömungen. Es braucht ja hier nur an den Kampf um die Arbeitslosenversicherung erinnert zu werden. Heftige Angriffe gegen die staatliche Sozialpolitik sind erfolgt. Diese Angriffe gingen vorwiegend vom Unternehmertum aus. Erst lehtsin hat der Reichsverband der Deutschen Industrie erneut seine Feindschaft in einer Denkschrift gegen die gegenwärtige staatliche Sozialpolitik zum Ausdruck gebracht. Obwohl die Angriffe gegen die staatliche Sozialpolitik mit aller Energie geführt wurden, so hat diese Tätigkeit im allgemeinen noch zu keinem Erfolg geführt. Dies ist natürlich vorwiegend das Verdienst der Gewerkschaften, denn sie haben den Abwehrbedingungen einen entgegengesetzten Abwehrwillen entgegengebracht.

Wir fassen zusammen:

Das Jahr 1929 war in bezug auf die Sozialpolitik, im allgemeinen gesehen, kein Jahr des Rückschritts, aber auch kein Jahr des aktiven sozialen Fortschritts. Das ist so die sozialpolitische Bilanz von 1929.

Welche Lehre muß nun die Arbeitnehmererschaft aus dem vergangenen Jahre ziehen?

Da die Sozialreaktion im Wachsen ist, das Unternehmertum weiter zum Kampfe gegen die Sozialpolitik rüft, heißt es für die Arbeiter und Angestellten noch mehr als bisher darüber zu wachen, was auf dem Gebiete der Sozialpolitik vor sich geht. Das Jahr 1930 muß die Arbeitnehmererschaft in ständiger Kampfbereitschaft für den Erhalt der Sozialpolitik finden. Die Sozialpolitik darf neben den anderen Fragen schon auch deshalb nicht vernachlässigt werden, weil nach 2½jährigem staatlichem sozialpolitischem Stillstand wieder größere sozialpolitische Reformen im Reichstag zur Debatte stehen. So u. a. die Reform der Reichsversicherungsordnung, das Berufsausbildungsgesetz und das Arbeitsschutzgesetz. Das Jahr 1930 hat es demnach mit einem reichlichen sozialpolitischen Stoff zu tun. Das Ringen der Parteien um die Gestaltung jener zur Verabschiedung kommenden sozialen Gesetze wird, nach der ganzen Situation zu urteilen, hart auf hart gehen. Und daß wir in diesem Ringen obenauf bleiben, muß unser Streben sein. Das Jahr 1930 wird daher alle unsere Kräfte beanspruchen. Und wenn wir am Ende des Jahres 1930 einen Rückblick auf das Jahr werfen, so hoffen wir dann sagen zu können, im Jahre 1930 ist es endlich wieder in der Sozialpolitik ein Stück vorwärtsgegangen.

Eine gute Lehre gewinnen wir immer wieder bei jedem Rückblick und in jedem Jahre. Ohne die vorwärtstrebende Kraft der Gewerkschaften wären die Arbeiter schuflos der Reaktion und ihren Trabanten ausgeliefert, ohne die Vertreter der Gewerkschaften in den Parlamenten würden sozialpolitische Gesetze vielleicht auch gemacht werden, ob sie aber für die Arbeiterschaft von Nutzen wären, erscheint sehr fraglich. Wir kommen bei jeder Betrachtung zwangsläufig zu dem Schluss, je besser die Arbeiterschaft organisiert ist, um so größer ist auch ihr Einfluß auf die Gesetzgebung und auf die Auslegung der bestehenden Gesetze und Verordnungen.

L o r e n z P o p p

Interview mit einem Menschen-schmuggler

Der letzte Romantiker

Zur Erklärung einige Zeilen: Ich mußte ohne Paß aus Rumänien flüchten, der Mann, dem ich meine Freiheit verdanke, gab mir in der gefährlichsten Stunde meines Lebens dieses Interview.

Es ist eher ein Bekenntnis.

Dieser Mensch, der sich jahrelang gegen Gesetze stemmt, von deren marmorglatten Wand er einmal rettungslos ins Verderben abflügen wird, diktierte, während man nach uns schloß, ich notierte.

Hier ist der Bericht:

„Schreiben Sie, falls Sie hinüberkommen, daß ich Sie auch hinübergebracht hätte, wenn Sie nicht in der Lage gewesen wären, zu zahlen.“

(Ich schreibe es, aber ich glaube nicht daran.)

„Erzählen Sie die Geschichte von dem wirklichen Herz des Schmugglers, der schon viele hundert Menschen vor hundert Tode gerettet hat, berichten Sie von dem Fall jenes jungen Flüchtlings, den ich mit Lebensgefahr aus den Klauen des Czernowit befreite, reportieren Sie von den unzähligen Feinden, die ich hätte wie der Pogromist sein Opfer und trotzdem hinübergebracht.“

„Weil Sie dafür Geld bekommen.“

„Nein, weil sie mir ausgeliefert waren.“

Hier in diesem Dorf, in dem als einziger Luxusgegenstand das uralte Grammophon des Bürgermeisters schnarrt, wurde ich geboren. Heute ist es nicht anders als damals.

Heute schmuggle ich, Damals schmuggelte mein Vater.

Manchmal Ware, öfter Menschen.“

Glauben Sie mir, wenn ich nicht fürchten würde, draußen unterzugehen, im schlechtesten Sinne unterzugehen, ich bliebe keine Minute hier. Mich packt manchmal die Sehnsucht nach der großen Welt. Jede Nacht führe ich Menschen hinüber. Nach Wien, Paris, London, Berlin und Madrid ziehen oft ihre Wege, und ich bleibe zurück. Immer, wenn ich nach einer glücklichen Nacht heimkehre, bin ich unglücklich. Ein Stückchen von mir zieht mit jedem, der mich verläßt, hinaus.

Zwanzigmal zog ich hinaus. Aber ich hatte kein Glück. Sie wissen doch, daß ich keine Grenzen kenne, auch nicht die, welche das Gesetz vorschreibt; deshalb kam ich oft ins Gefängnis.“

„Sind Sie je wegen Menschenhandel bestraft worden?“

„Nicht selten. Aber mit Baalisch ist hier alles zu machen. Es gibt nur eine Gefahr — erschossen zu werden — und davor fürchte ich nicht.“

„Ist der Czernowit keine Gefahr?“

„Ich kenne seine Liden, weil ich seine Gruben und Strudeln kenne. Viele versanken schon in diesem reißenden Strom. Oft hörte ich von erwachsenen Männern den letzten Schrei durch die erzbarmungslos rumänische Nacht. Sie riefen alle nach der Mutter.“

Trotzdem dieser Schreie am Atmen behindern, kann man selten helfen. Man geht meistens bei Rettungsversuchen in diesem verriickten Strom zugrunde. Ich will Ihnen keine Ziffern nennen, sonst werden Sie Angst bekommen, und es ist nicht gerade rasch, mit einem geängstigten Menschen diesen Spaziergang zu wagen.

Von hundertachtzig Bauern ertranken jedsig bei Rettungsversuchen, die andern haben aufgegeben, Menschen zu schmuggeln.

„Jetzt gibt es nur noch fünf Seelen, die sich damit befassen.“

„Und die führe ich.“

„Verdienen Sie viel Geld?“

„Ja, aber wir sind sehr verbreitet und ich muß für fünf Familien sorgen. Aber ich hänge nicht an Geld, ich war selten in Verlegenheit, und ich juche sie auch nicht. Andere verwandeln die Dollars, welche sie verdienen, in Seide, Baumwolle und Wucherwechsel, sie spekulieren, handeln und machen die tollsten Geldgeschäfte. Ich nicht. Dollar bleibt Dollar.“

„Sind Sie glücklich?“

„Mein ganzes Glück liegt in der Gefährlichkeit meines Lebens. Früher hatte ich ein Mädchen auf der andern Seite. Zweimal des Tages lief ich zu ihr.“

Man kann sich seinen Begriff davon machen, wie unwahrscheinlich die Ergründung dieser Angelegenheit wirkt, wenn man die Schwierigkeiten der Handlung ins Kalldieht.

Es ist tollkühn und nur unter dem Einfluß seines Lebens möglich, aus andere Ufer zu gelangen. Nachts.

Mühselig aber mutet es an, wenn jemand tagsüber das Phantastische wagt. Deshalb zweifelte ich an meinen Worten.

Aber er zeigte mir Briefe seines Mädchens. In beschwörenden, liebesglühenden Worten bat sie ihn, immer nur nachts zu ihr zu kommen, weil es sonst eines Tages doch mit seinem Tode enden müßte.

„Ich bin seit zwei Wochen mit ihr böse, aber wenn wir gut werden, wage ich es doch wieder.“ Sie hatte es vor Sehnsucht nicht aus. Sie ist wunderbar schön; Sie werden sie sehen. In ihrem Haus werden Sie sich aufhalten, bis Sie die Flucht fortsetzen können.“

„Wissen Sie, daß Ihr Leben romantisch und ungewöhnlich ist?“

„Ich weiß es... Interessant. Jeder Tag zwingt uns, neue Wege zu suchen, weil die Gedanken an den Spuren, die noch am nächsten Tag sichtbar sind, erkennen, welchen Weg wir nahmen. Es sind Blutzuden, die sehr gerne Kopfgehirn verdienen und glücklich sind, wenn einige Medaillen ihre schmuckigen Blüten schmücken. Medaillen für Menschenjagd. Ich möchte Ihnen, weil Sie es verlangen, mein interessantestes Erlebnis erzählen.“

Ein Freund aus einem Nachbardsdorf kam in einer nächtlichen Winternacht zu mir und bat mich, jemanden zu retten, der eben einen politischen Mord beging.

Die Nacht war kalt, aber der Czernowit war an vielen Stellen von dem langwährenden vorangegangenen Tauwetter nicht mehr gefroren. Ich wollte, daß es ein Selbstmordmotiv war, die Flucht zu wagen, und schiderte, von eindringlichen Worten. Aber der Mann, ein Fürchtloser, von seiner Tat nicht geheimerer Charakter, sagte zu mir: „Zeigen Sie mir den Weg, ich werde schon hinüberkommen.“

„Ich zeige Ihnen den Weg“, sagte ich, „aber Sie werden nie hinüberkommen. Das Geld, das er mir bot, lehnte ich ab, von einem Menschen, den ich in den fernen Tod führte, wollte ich mir nichts bezahlen lassen. Drei kleine Räder durchquerten wir, das braunste Rauchen des Czernowit kam immer näher. Nach kurzer Zeit fanden wir vor dem Fluß.“

„Bevor er sich verabschiedete, sagte er zu mir:“

Wenn ich mit Recht getötet habe, wird mir das Waagnis glücken, sonst will ich gerne sterben. Leben Sie wohl! Er war ein unpathetischer Mensch. Er sprang lagenhaft geschickt von Scholle zu Scholle, aber ich wachte, doch er dem Tod nicht entgehen konnte, er war unendlich behend, ich konnte ihn kaum mehr sehen. Aber meine Augen sind durch diese gefährlichen Mächte gefährdet, und ich sah, daß er plötzlich stirzte — und in dem Strom verschwand.

Ich habe selten um einen Menschen so gelitten, wie in jener Nacht. Am nächsten Morgen erzählte mir mein Mädel, daß dieser Mann tot durchstirbt und erschöpft bei ihr Aufnahme fand und am frühen Morgen wieder weiterzog.

Er ließ ihr für mich einige Zeilen zurück: „Ich habe also doch mit Recht getötet“, stand darauf. Ich will Ihnen den Namen dieses Mannes nicht nennen, aber er hat doch mit Recht getötet.“

So kinohaft und phantastisch diese Erzählung auch wirkt. Ich unterstreiche jedes Wort, weil sie wahr ist bis ins Detail. In jeder Stabt, die ich betrat, hörte ich von seinem wunderbaren Erlebnis.

Ein seltsamer Mensch, der alle bezwang.
„Haben Sie eine Leidenschaft?“
„Sie wissen doch.“

Aber ich will Ihnen auch erzählen, daß ich in einem gewissen Sinn Sammler bin. Einer liebt Bilder und alten Schmud, der andere Waffen, der dritte Porzellan. Ich sammle keine Kriegsmunition und keine Antiquitäten; ich sammle Briefe.

Briefe, die mich aus der ganzen Welt erreichen. Sie stammen von Menschen, die mir verdragen, wenn ihnen die Nacht glückt, zuerst aus Venedig und dann von ihrem Zielort zu schreiben.

Auch Sie müssen es mir versprechen, zu schreiben, und zwar genau und ausführlich, denn von Ihren Erlebnissen, an den anderen Grenzen, kann ich dann jene unterrichten, die nach Ihnen flüchten, und ihnen den Weg erleichtern.“

„Noch eine Frage, was ist Ihr Ziel?“

„So lange in diesem weltvergeßenen Winkel zu bleiben, bis mir die Grenze kein Brot mehr abwirft. Es wird nicht mehr lange dauern, eine weislich orientierte Regierung, und die Situation ist da. Dann will ich nach Amerika auswandern. Dort, hoffe ich, wird mir das Leben nicht so viele Mühen aufgeben.“

Der letzte Romantiker, bei dem diese seltene Eigenschaft in einer starken praktischen Begabung gemischt ist, hat zu Ende gesprochen.

Ich habe ihm geschrieben, und mein Brief wird unter Hundert andere einmal von der Siguranka gefunden werden, und ich weiß nicht, ob sein Geld genügen wird, um sich von den Experten loszukaufen, er wird jedenfalls nie nach Amerika kommen.

Ich glaube nicht daran, daß er immer das Glück haben wird, von den vielen Kugeln, die auch dieses seltsame Interviu oft rücksichtslos fürten, niemals getroffen zu werden. Ich glaube nicht daran, daß dieser kühne Jude nicht einmal doch von einem Bauern, dem er in seiner Furchlosigkeit den jüngsten Schnaps abschlägt, verraten und verkauft wird. Ich glaube auch nicht daran, daß der Weg zu seinem Mädel, der in seiner Gefährlichkeit kein Gleichnis vertritt, immer vom ungläubigsten Glück verfolgt sein wird.

Ich glaube nicht daran, und ich weiß nicht, ob er heute noch lebt.

Das Büchermeer

Wir lesen jetzt alle Tage lange Bücherbesprechungen in den Zeitungen. Die Verlage legen ganze Seiten, ja bis zu vier Seiten Prosopete den Zeitungen bei. Die Buchausgabe vor Weihnachten ist eine bekannte Erscheinung, doch ist sie in früheren Jahren noch nie so stark und umfangreich aufgetreten. Man will die gefeuerbeugte Weihnachtsstimmung genießen, um seine Verlagswerte an den Mann, die Frau und die Kinder zu bringen. ...

In deutscher Sprache erscheinen — Deutschland, Österreich, Schweiz unbegriffen — rund 30 000 Bücher jährlich. Dagegen darunter eine Anzahl von Werken sind, die, wie Adressbücher, Telefonbücher, Fahrpläne usw., nicht im literarischen Sinn als „Buch“ auftreten, so ist doch die überwiegende Mehrzahl der 30 000, vielleicht 28 000, auf dem eigentlichen Buchmarkt vorhanden. Davon sind vielleicht — die Grenzen schwanken je nach der Beurteilung — 20 000 literarische, „schöne Literatur“, vom Schundroman bis zu Alfred Döblins Alexanderplatz. Und etwa 8000 mügen wissenschaftlich und populärwissenschaftlich sowie sachbildend sein. Da nun ein moderner Mensch sich sowohl um die schöne wie um die wissenschaftliche Literatur kümmern soll, so hat er auf alle Fälle ein unübersehbares Meer von Auswahlobjekten vor sich.

Das was bisher noch nie so überwältigend wie Anno Weihnacht 1929, zumal hier auch die verschiedenen für breiteste Volksschichten arbeitenden Organisationen wie Büchergilde, Büchertreis, Urania, Kosmos und andere Verlage mit großen Reichen oder wenigstens mit einer Anzahl „Sonderveröffentlichungen“ aufgetreten sind. Wer kann sich heute noch sachlich richtig umsehen, Ausschau halten? Die Zeitungen können schon lange nicht mehr als Maßstab angesehen werden, die Buchhandlungen erst recht nicht. Es ist, wie das richtige Meer, hoffnungslos weit und unüberblickbar, was an Büchern geschrieben wird.

Dazu mancherlei Unbestände. Junge Autoren kommen schwer zu Wort. „Wir haben“, schrieb der Verlag Fischer einem jungen Dichter, „unser bewährten alten Autoren und denken nicht daran, uns zu erweitern.“ Überhaupt: der renommierte Autor: die Verleger überlassen ihn, und selten ist einer so bescheiden und selbstkennend, wie Remarque, zu gehen und zu erklären: was ich schrieb, ist nichts Besonderes, das hätten auch andere schreiben können! (Viel kulturell ausgelegt: gute Propaganda und der richtige psychologische Moment sind wichtig!) Selten ist ein älterer Autor so verständlich wie einst Altkwad als Professor, daß er nach erlangtem Ruhm freiwillig zurücktritt vom Schauplatz. Deutschland, Österreich und Schweiz haben insgesamt ungefähr 20 000 Schriftsteller und Dichter. Was produziert wird, ist eine ungeheure, größtenteils zur Matulatur bestimmte Ware. Unzählige Romane, Novellen, Märchen haben kaum einen Tageswert — schon in einem Jahresheft sind sie vergessen. Anno 2000 wird man kaum noch den millionsten Teil der Produktion des Jahrhunderts kennen.

Leipzig hat sich bekanntlich ein Buchmuseum zugelegt, dort kann man vielleicht bis um 1940 die Bücher ansammeln. Nachher muß man bauen ... oder die Produktion reduzieren. Von den 20 000 Schriftstellern geht es nur wenigen Dingen

den gut, nur wenige hundert sind bekannte Autoren, der Rest ist Gelegenheitsarbeiter, nebenberuflich Schreibende, Fachschriftsteller, Behörden, Verbände. Trotz der verwirrenden Fülle wäre es verkehrt, irgendwelche Einschränkungsmaßnahmen in Betracht zu ziehen. Die Fülle muß eben von selbst wachsend, denn die geistige Arbeit wird durch den Geschmack des Verlagspublikums geleitet. Der größte Schundromanfabrikant Wallace hat heute die höchste Verkaufszahl — aber zugleich wird auch ein gutes Buch wie die Buddenbrooks in einer Million Exemplaren verkauft. Man steht jahrelang vor der Fülle des Negativen, vor der Wucht des Positiven im Zeitgeist!

Aus den Zahlstellen

Darmstadt. Am 11. Dezember fand im „Gewerkschaftshaus“ unsere Mitgliederversammlung statt. Unter Punkt „Mitteilungen“ wurden verschiedene gewerkschaftliche Fragen besprochen und geregelt, unter anderem auch die Weihnachtsunterstützungen. Der Vorstand hat beschlossen, auch in diesem Jahre zu den Unterstützungen der Zentralstelle, wie sie in der „Solidarität“ beauftragt worden, auch den Kolleginnen und Kollegen, die es sehr bedürftig haben, noch einen kleinen Zuschuß zu gewähren. Kollege Bauer gab den Kassenericht vom 3. Quartal. Auf Antrag der Revisoren wurde ihm die Entlastung erteilt. Hierauf erhielt der Gauleiter, Kollege Kals, das Wort zu seinem Referat: „Tarifkündigung“. Zunächst stellte er fest, daß die Konjunktur zur jetzigen Zeit sehr schlecht sei, nicht nur bei den Hilfsarbeitern, sondern auch bei den Buch- und Steindruckern. Täglich werden Leute entlassen und Betriebe stillgelegt. Seine weiteren Ausführungen über die Wünsche der Unternehmern des Buchdruckgewerbes bei der bevorstehenden Tarifberatung konnte er durch Zitate aus der „Zeitschrift“ belegen. Mit einer Ermahnung an die Kolleginnen und Kollegen, auch für einen Kampf die nötigen Vorbereitungen zu treffen, schloß er seinen Vortrag, der ungeteilte Zustimmung bei den Versammelten fand.

Jannover. Mitgliederversammlung am 20. November. Nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen widmete Kollege Spartz unser verstorbenen Kollegen Just, der seit dem Jahre 1920 Angestellter unserer Zahlstelle Bielefeld war, einen ehrenden Nachruf. Die Mitglieder ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erhebung von den Sitzen. Sodann nahm die Versammlung den Kassenericht vom 3. Quartal 1929 entgegen. Die Einnahme der Hauptkasse betrug 10 098,80 M., die Ausgabe 4340,95 M. Somit konnte ein Betrag in Höhe von 5758,43 M. an die Hauptkasse abgeführt werden. Die Einnahme der Invalidentasse ergab 1390,90 M. Die Einnahme der Ortskasse betrug einschließlich Kassenbestand vom 2. Quartal 1929 14 590,32 M. Die Ausgabe betrug 2030,26 M., so daß am Schlusse des 3. Quartals ein Kassenbestand in Höhe von 12 560,06 M. zu verzeichnen war. Die Mitgliederzahl ist im 3. Quartal von 985 auf 994 gestiegen. Kollege Busse bat die Kollegen, ihm durch pünktliche Zahlung der Beiträge das Amt zu erleichtern, damit auch er dann pünktlich an den Gauvorstand die Abrechnung liefern kann. Schon durch das rapide Anwachsen der Kranken- und Arbeitslosen zahlen sei es notwendig, für rechtzeitige Ablieferung der Beiträge auch durch die Unterkassierer zu sorgen. Dann erläuterte Kollege Spartz den Antrag des Vorstandes betreffs Weihnachtsunterstützung an die arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen. Dieser Antrag rief eine lebhaft Debatte hervor. Schließlich wurde der Antrag des Vorstandes angenommen, dieselben Unterstützungen wie der Verbandsvorstand an die Kranken, Arbeitslosen und Invaliden zu zahlen, um so auch in diesem Jahre allen wieder eine Festesfreude zu bereiten. Im „Verschiedenen“ wurden noch einige interne Angelegenheiten erörtert, worauf die gutbesuchte Versammlung geschlossen wurde.

Köln. Die Auszahlung der Weihnachtsunterstützung erfolgte in der Zahlstelle Köln am Sonnabend, dem 21. Dezember 1929, abends 7 Uhr, im Saale 1 des „Volkshauses“. Laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung erhielten die Unterstützungsberechtigten neben der Verbandsunterstützung eine solche aus Ortsmitteln, und zwar: Ledige 15 M., Verheiratete 18 M. Ein Drittel der Ortsunterstützung wurde in Bonus der Konjunktionslosigkeit „Hoffnung“ ausgegeben. Insgesamt kamen aus der Ortskasse 1308 M. an 79 Mitglieder zur Auszahlung. Hierzu tritt noch die Verbandsunterstützung in Höhe von 616 M. — Die Auszahlung der Unterstützung war mit einer kleinen Weihnachtsveranstaltung verbunden. An weingedeckten, mit Blumen und Tannengrün geschmückten Tischen wurde allen Unterstützungsberechtigten ein gutes Abendessen verabreicht. Eine kleine Kapelle sorgte für eine gebiegene, dem Auge entsprechende musikalische Unterhaltung. Beim Kerzenschein eines großen Weihnachtsbaumes hielt der Zahlstellenvorsteher eine kurze Ansprache, das religiöse Wunderland der Weihnachtszeit mit der rauhen Wirklichkeit verglich. Der arbeitslose Kollege Probst dankte im Auftrage aller Befohlenen. Bei kollegialer Unterhaltung blieben die freudig bewegten Anwesenden noch einige Stunden gemüthlich zusammen.

Rundschau

Kündigung des Reichstarifs für das Buch- und Zeitungsdruckerpersonal. Wie der Buchdruckerartikler ist auch der Reichstarif für das Hilfspersonal, der Ende März abläuft, vom Verbandsvorstand gekündigt worden. Auch die Unternehmer haben die Kündigung beschlossen und bereits eingereicht. Der Termin für die Tarifverhandlungen liegt noch nicht fest, voraussichtlich wird er erst nach den Verhandlungen über den Gehilfenartikel angelegt werden.

Sprachkurs in Groß-Berlin. Anfang Januar beginnen in der Sprachschule der Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins die neuen Anfängerkurse (Abendunterricht) für Teilnehmer ohne Vorkenntnisse in folgenden Sprachen: Englisch, Französisch und Russisch. Für Teilnehmer mit Vorkenntnissen werden besondere Mittel- und Oberstufe eingerichtet. Gleichzeitig beginnt ein Kursus „Richtiges Deutsch“. Dieser Kursus wird behandelt: Mündliche und schriftliche Übungen in Rechtschreibung, Satzzeichenkunde und Sprachlehre; „mir oder mich“, grammatische Schwierigkeiten, Unterfertigung von Aufträgen. Zur Bedienung der Aufkosten wird für einen Kursus ein Beitrag von zehn Mark erhoben. Erwerbslose zahlen die Hälfte. Die Lehrbücher werden in allen Kursen neu eingekauft geliefert. Anmeldungen (schriftlich oder persönlich) in der Geschäftsstelle der Sprachschule: Berlin W 35, Potsdamer Straße 52.

Literatur

„Stenographieren und Maschinenschreiben“ lautet der Titel einer neuen Zeitschrift, von der die erste Nummer jedoch im Deutschen Kurzbrief-Verlag in Göttingen erschienen ist. Das Blatt will durch planvoll angeordnete, methodisch gut durchgeordnete Übungen und Musterdarstellungen die beruflich tätigen Stenographen und Maschinenschreiber beiderlei Geschlechts über den Fortschritt erheben. Der nächst niedrige Preispreis von 20 M. jährlich (bei Mengenerwerb wesentlich billiger) wird hierüber auf abdrucken begehren zu geben.

Das Dezemberheft der „Wilderwart“, das auch diesmal in verkleinertem Umfang herausgekommen ist, bringt neben zahlreichen Besprechungen aus den Gebieten der Jugend- und Wilderwart, der schönen Literatur Besprechungen der politischen aktuellen Bücher: „Troist“, „Mein Leben“, „Secht“, „Die Zukunft des Reiches“, „Soll“, „Europa und der Faschismus“ usw. Die „Sozialistische Bildung“ mit ihren Beilagen „Mädelwelt“ und „Sozialistische Erziehung“ ist zum Preise von 1,50 M. für das Vierteljahr durch die Post oder die Buchhandlung zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pf. Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, stellt Probeummern gern zur Verfügung.

Bericht über den 31. Deutschen Krankentag 1929 in Nürnberg. Verlagsgemeinschaft deutscher Krankentage in m. b. H., Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137, Preis in Zeilen gebunden 2,50 M.

Das Heften der „Gesellschaftliche“, von Selma Ernst, Urania Verlag, Berlin SW 68, Jena, Preis 1,50 M. in Ganzleinen 2,50 M., Vorzugsausgabe 2,75 M.

„Jugend-Verderb“, 9. Auflage, 41. bis 500. Tausend, 31. Ausgabe, Verlag, H. Lorentz, Berlin, Preis: kartoniert 65 Pf., in Ganzleinen 1,00 M., Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61, Bellevue-Platz 8.

Das „Dezember-Bücherfest“ macht unserer sozialistischen Buchvergemeinschaft wieder alle Ehre. Es ist reichlich und in seinem reichen Inhaltsstand dem proletarischen Lese genwidmet.

Achtung! **Oldenburg** **Achtung!**
Versammlungseinladung
Am Sonntag, dem 12. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Onnen unsere
Mitglieder-Versammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Warum müssen wir uns organisieren und unsere nächsten Aufgaben. Referent: Kollege Spartz (Hannover), Gauleiter.
2. Verschiedenes.
Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder Oldenburgs ist erwünscht.
NB: Anschließend findet am Abend unser 10jähriges Stiftungsfest statt, worauf noch besonders hingewiesen wird.
Der Vorstand!

Am 24. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im 59. Lebensjahre unser hochverehrter Chef
Herr Hans Liebhelt
Mitinhaber der Firma Liebhelt & Thiesen.
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen allseitig gerechten Chef.
Ehre seinem Andenken!
Das technische Personal der Firma Liebhelt & Thiesen, Berlin.

Am Donnerstag, dem 12. Dezember, verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege und Mitbegründer unserer Zahlstelle
Adolf Bachmohr
61 Jahre alt.
Bei Gründung der Zahlstelle stand er an erster Stelle und hat auch jahrelang als Vorsitzender die Zahlstelle geleitet. Er ist bis zu seinem Tode stets für die Interessen des Verbandes eingetreten und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben von den Mitgliedern
der Zahlstelle Königsberg (Pr.).
Am 23. Dezember verstarb plötzlich unsere liebe Kollegin
Selma Ernst
(Fa. Schalky)
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr
die Zahlstelle Breslau.

Die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung unserer Kollegin **Klugke Mackowski** mit Herrn Klempnermeister **Koschorrek**.
Kolleginnen u. Kollegen d. „Cyber Zeitung“, Syd (Distr.).
Unserer lieben Kollegin **Berta Spech** und Bräutigam zu ihrer Vermählung am 25. Dezember die herzlichsten Glückwünsche.
Zahlstelle Kreuznach.
Unserer lieben Kollegin **Else Hillert** in der Firma Breslauer Gen.-Druckerei nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.
Zahlstelle Breslau.
Unserer lieben Kollegin **Johanne Schöne** und Bräutigam Walter Berge zu ihrer Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Zahlstelle Zwickau.
Unserer lieben Kollegin **Anna Sonold** und Bräutigam Karl Busser zu ihrer Verlobung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Zahlstelle Ulm a. d. Donau.

Für die Woche vom 29. Dezember bis 4. Januar ist die Beitragsmarke in das 1. Heft des Mitgliedsbuches oder der Mitgliedskarte zu kleben.

Verantwortlich für Redaktion: F. Schulz, Charlottenburg, Westendstraße 30. Fernruf: Amt. 1238. Verlag: H. Vobell, Charlottenburg. Druck: Buchdruckerei GmBh., Berlin SW 61, Preußendamm 6.